

Nicole Schaa

Leseprobe

# Schimmerie Harztropf

und das Sternenmeer



Mit Illustrationen von Michaela Frech

Biber  & Butzemann



„Luminus, fragst du dich nicht manchmal, wie ein sonnenheller Tag aussieht?“. Diese Frage geht Schimmerie Harztropf, der kleinen Waldfee aus dem Wolfsburger Hasselbachtal, einfach nicht aus dem Kopf. Zu gern möchte sie ihren geliebten Wald einmal bei Tag erleben. Doch sobald die Sonne aufgeht, fallen Waldfeen in einen tiefen Zauberschlummer.

In der Nacht des großen Sommerfestes streift Schimmerie mit ihrem besten Freund, dem Feenwolf Luminus, durch den Wald – auf der Suche nach Antworten. Dabei treffen sie auf ein paar interessante Waldbewohner wie den Waldkauz Fidelius Mausgraus, der den beiden gern von seinen Erlebnissen bei Tage berichtet.

Doch plötzlich entdecken Schimmerie und Luminus einen magischen Faden, der mitten aus dem nächtlichen Blau vor ihren Nasen (hinab?)baumelt – und kurze Zeit später steht der ganze Himmel Kopf. Die beiden Freunde geraten in ein turbulentes Abenteuer, in dem Schimmeries Herzenswunsch auf ungewöhnliche Art und Weise wahr wird. Doch Unheil naht: Tag und Nacht drohen völlig durcheinander zu geraten. Ist Schimmeries Magie stark genug, alles wieder ins rechte Lot zu bringen?



© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann  
 Geschwister-Scholl-Str. 7 | 15566 Schöneiche | [www.biber-butzemann.de](http://www.biber-butzemann.de)  
 Idee und Text: Nicole Schaa  
 Illustrationen: Michaela Frech

... mit dem  
**LIED DER  
 WALDWESEN**  
 zum kostenlosen  
 Download!



**Schimmerie Harztropf  
 und das Sternenmeer**  
 Empfohlen ab 5 Jahren  
 Hardcover, illustriert  
 116 Seiten  
**14,50 EUR**  
 ISBN: 978-3-942428-95-8



Hörbuch, Audio CD  
 49 Minuten Laufzeit  
**9,90 EUR**  
 ISBN: 978-95916-041-4



**Schimmerie Harztropf  
 im Reich der Faseltaki**  
 Empfohlen ab 7 Jahren  
 Hardcover, illustriert  
 116 Seiten  
**14,50 EUR**  
 ISBN: 978-3-95916-046-9

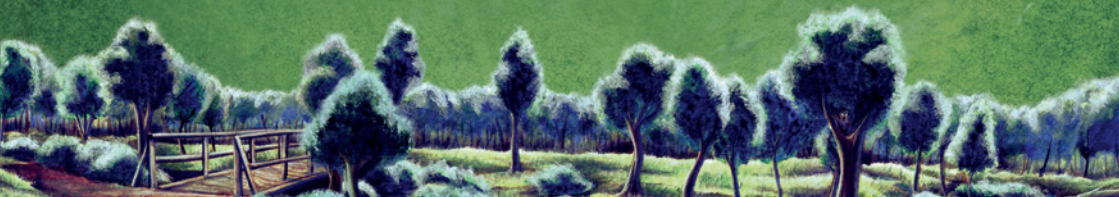
## Kapitel 1


### Geheimnisvoller Wald

In einer Nacht vor langer Zeit,  
Die Träume groß und himmelweit.  
Das Licht ersehnt im Herzen sehr,  
Beschenkt mit hellstem Lichtermeer.  
Sternenflut um Mitternacht,  
Unvorstellbar' Glitzerpracht.  
Jedes Blatt trägt Zauberschimmer,  
Im Wald bewahrt für jetzt und immer.

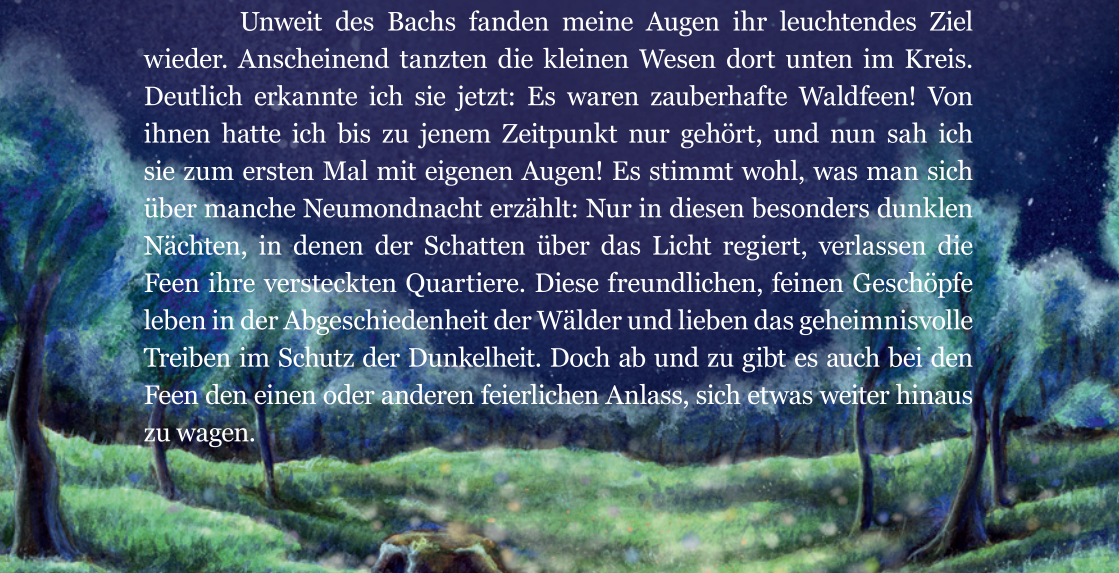
Dies sind die magischen Anfangszeilen eines uralten Liedes, dessen wunderschöne Klänge manchmal sanft des Nachts durch die Wälder getragen werden. Wie gebannt lausche ich den zauberhaften Strophen, die so schillernd von einer wahren Begebenheit zeugen, dass ich Dir heute gerne davon erzählen möchte.

Darf ich mich vorstellen? – Ich bin der Mond. Du siehst mich zumeist am nächtlichen Himmel, mal halb, mal ganz genauso, wie es gerade richtig ist. Ich sehe die Welt von weit oben und entdecke so manches Mal selbst den kleinsten Erdbewohner. Ich höre, wie sie sagen: „Oh, sieh mal, wie schön der Mond heute scheint!“ Das macht mich jedes Mal so glücklich, dass ich über das ganze Gesicht strahle. Hier oben können die Nächte zuweilen ganz schön einsam und kalt sein, aber ein unverhofft nettes Wort wärmt mir das Herz wie ein Sonnenstrahl den Bauch einer spielenden Katze.





Eines schönen Sommerabends, es war angenehm warm und die meisten Menschenkinder schliefen längst, funkelte es wiesenblumenbunt durch das Dickicht des Wolfsburger Stadtforstes, über dem ich zufällig gerade schwebte. Immer wieder blitzten fröhlich bunte Farben durch das Geäst. Dort unten konnte ich einen uralten abgesägten Baumstumpf entdecken, auf dem ich kleine Gestalten bewegten. Neugierig und vom bunten Treiben angelockt, wollte ich mehr von dieser kleinen Gesellschaft sehen und strengte meine alten Augen an, so gut ich konnte. Es gab nur einfach nicht genügend Licht, um deutlich sehen zu können! Zu diesem Zeitpunkt leuchtete ich nur als dünne Sichel über dieser Gegend, denn es war erst kurz nach Neumond. Überall um mich herum schliefen obendrein dutzende, eng aneinander gekuschelte Wolkenschafe. Von meinen spärlichen Strahlen bahnten sich daher nur wenige einen Weg hinunter zur Erde. Was konnte ich nur tun, um besser sehen zu können? Ich entschied mich, zu handeln und stupste – natürlich äußerst vorsichtig! – ein Schäfchen nach dem anderen leicht mit meiner Sichelspitze an und bat es freundlich, sich doch bitte einen anderen Platz zu suchen. Schläfrig verzogen sich die flauschigen Gesellen und bescherten mir geradewegs einen freien Blick auf das Hasselbachtal.



Unweit des Bachs fanden meine Augen ihr leuchtendes Ziel wieder. Anscheinend tanzten die kleinen Wesen dort unten im Kreis. Deutlich erkannte ich sie jetzt: Es waren zauberhafte Waldfeen! Von ihnen hatte ich bis zu jenem Zeitpunkt nur gehört, und nun sah ich sie zum ersten Mal mit eigenen Augen! Es stimmt wohl, was man sich über manche Neumondnacht erzählt: Nur in diesen besonders dunklen Nächten, in denen der Schatten über das Licht regiert, verlassen die Feen ihre versteckten Quartiere. Diese freundlichen, feinen Geschöpfe leben in der Abgeschiedenheit der Wälder und lieben das geheimnisvolle Treiben im Schutz der Dunkelheit. Doch ab und zu gibt es auch bei den Feen den einen oder anderen feierlichen Anlass, sich etwas weiter hinaus zu wagen.



Wir sind Geschöpfe der Nacht.  
Geheimnisvoll - magisch ...



## Kapitel 2

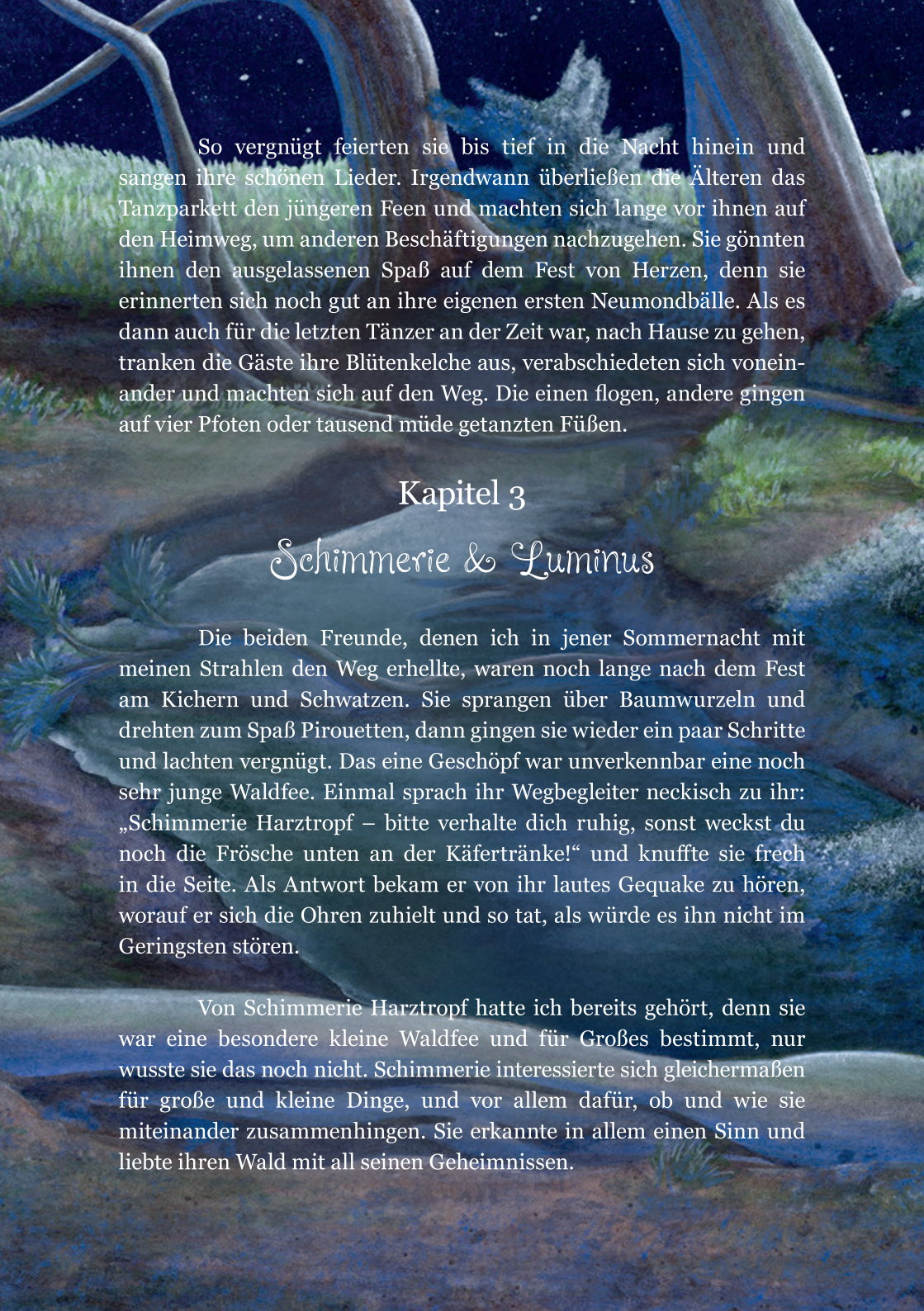
# Das Fest

Ihr Sommerfest hatte vermutlich gerade erst begonnen. Ich beobachtete dutzende Grillenmädchen in dichten Grasröckchen, die sich in ordentlichen Reihen auf der Tanzbühne tummelten. Laut und rhythmisch brachten sie ihre aufwendigen Kostüme zum Rascheln, und bildeten unter begeistertem Applaus den Auftakt zur Musik.

Das Orchester setzte ein. Taram tam tam! Fideldei! Magische, wunderschöne Töne hüllten den Platz in pure Freude und machten die Herzen der Anwesenden fröhlich. Glühwürmchen schwärmten von überall herbei. Sie hatten sich in farbenfrohe Blütenblätter gehüllt und leuchteten nun bunt blinkend im Takt der Waldmusik. Die Feen schwebten leichtfüßig und flink über das Parkett und ihre duftigen Blütenkleider wallten schimmernd durcheinander. Gemeinsam sangen sie und klatschten mit den Händen:

In unsrem schönen Feenland  
gleich hinterm Bach am Waldesrand  
da wird die Nacht zum Tag gemacht  
getanzt, gesungen und gelacht!

Lala Lala - Komm tanz' mit mir  
drei Schritte nur - ich zeig' sie Dir!  
So geht der Feensommertanz  
schenkt allen Herzen Freud' und Glanz!



So vergnügt feierten sie bis tief in die Nacht hinein und sangen ihre schönen Lieder. Irgendwann überließen die Älteren das Tanzparkett den jüngeren Feen und machten sich lange vor ihnen auf den Heimweg, um anderen Beschäftigungen nachzugehen. Sie gönnten ihnen den ausgelassenen Spaß auf dem Fest von Herzen, denn sie erinnerten sich noch gut an ihre eigenen ersten Neumondbälle. Als es dann auch für die letzten Tänzer an der Zeit war, nach Hause zu gehen, tranken die Gäste ihre Blütenkelche aus, verabschiedeten sich voneinander und machten sich auf den Weg. Die einen flogen, andere gingen auf vier Pfoten oder tausend müde getanzten Füßen.

### Kapitel 3

## Schimmerie & Luminus

Die beiden Freunde, denen ich in jener Sommernacht mit meinen Strahlen den Weg erhellte, waren noch lange nach dem Fest am Kichern und Schwatzen. Sie sprangen über Baumwurzeln und drehten zum Spaß Pirouetten, dann gingen sie wieder ein paar Schritte und lachten vergnügt. Das eine Geschöpf war unverkennbar eine noch sehr junge Waldfee. Einmal sprach ihr Wegbegleiter neckisch zu ihr: „Schimmerie Harztropf – bitte verhalte dich ruhig, sonst weckst du noch die Frösche unten an der Käfertränke!“ und knuffte sie frech in die Seite. Als Antwort bekam er von ihr lautes Gekquake zu hören, worauf er sich die Ohren zuhielt und so tat, als würde es ihn nicht im Geringsten stören.

Von Schimmerie Harztropf hatte ich bereits gehört, denn sie war eine besondere kleine Waldfee und für Großes bestimmt, nur wusste sie das noch nicht. Schimmerie interessierte sich gleichermaßen für große und kleine Dinge, und vor allem dafür, ob und wie sie miteinander zusammenhingen. Sie erkannte in allem einen Sinn und liebte ihren Wald mit all seinen Geheimnissen.

Natürlich hatte Schimmerie, wie die anderen Feen, hübsche durchscheinende Flügel, die in der Dunkelheit sanft leuchteten, und mit denen sie flink wie ein Schmetterling fliegen und schwirren konnte. Ihren Zweitnamen „Harztropf“ bekam sie von ihren Eltern, als diese ihr zum ersten Mal in die Augen schauten. Sie fanden, Schimmeries Augen leuchteten wie zwei Tropfen aus Fichtenharz, in denen sich hell das nächtliche Mondlicht bricht. Sie schimmerten stets golden und glichen in ihrer Tiefe und Zielstrebigkeit etwa denen eines Wolfes. Schimmerie konnte sich wie die übrigen Waldfeen mit den Tieren des Waldes unterhalten und hatte ein fröhliches Wesen. Sie konnte zum Beispiel leuchten wie eine Glühbirne, wenn sie angestrengt ihre Backen aufblies oder sich so lange unsichtbar machen, wie sie es schaffte, auf einem Bein zu stehen und sich dabei gleichzeitig in eines ihrer Ohrläppchen zu kneifen.

Ihre Zauberkräfte beschränkten sich momentan noch auf Dinge wie den Frühlingschnee von blühenden Bäumen auf Kommando herabrieseln zu lassen oder Eiskristallmuster auf anderer Feen Kleider zu fabrizieren. Aber was nicht ist, kann ja noch werden, dachte sie stets, und übte fleißig, manchmal mehr, manchmal weniger konzentriert bei der Sache. Es gab allerdings jemanden, dem sie vom ersten Augenblick ihres Lebens an ihre stete Aufmerksamkeit schenkte. Es war ihr bester Freund und Wegbegleiter Luminus. Er war Schimmeries Gefährte, ihr treuer Feenwolf. In dem Moment, als sie auf die Welt kam, trafen sich ihre beiden Seelen. Sie fanden im jeweils anderen ihren Herzensvertrauten und waren von da an in ewiger Freundschaft miteinander verbunden – von ihrem ersten Atemzug an bis zum Tausendtag ...

